

4. Engelberg.

Von P. Benedict Gottwald.

Den verehrlichen Lesern der „Mittheilungen“ dürfte es nicht unangenehm sein zu vernehmen, dass unser Gotteshaus am Sonntag, den 16. Juli d. J., sein 800jähriges Stiftungsfest gefeiert hat.

Gegen Ende des eilften Jahrhunderts war von dem Edlen Konrad von Seldenbüren in dem Hochthale der Schweiz, das vom Suranonflusse bewässert wird, das Kloster nach St. Benedicts Regel zu Ehren der Gottesmutter gegründet worden. Wohl fehlen heutigen Tages die Beweise, um das Stiftungsjahr urkundlich festzustellen, indem das älteste Kaiserdiplom unseres Archives, von Heinrich V. im Jahre 1124 ausgefertigt, nur besagt, dass in den Tagen Heinrichs IV. († 1106) das Kloster errichtet worden sei. Indess wird der Mangel einer genaueren Angabe hinreichend ersetzt durch die beständige, ununterbrochene Familientradition, welche das Jahr 1082 als Gründungsjahr unseres Klosters bezeichnet.

Festhaltend an dieser Ueberlieferung feierten wir also vor wenigen Wochen das Andenken an die vor 800 Jahren erfolgte Stiftung unseres Gotteshauses.

Der Tag wurde in aller Stille begangen, so dass die Kunde von der Festfeier erst nachträglich über die Klostermauern hinausdrang. Es war dies der Wunsch des hochwürdigsten Herrn Abtes gewesen, welcher von der Ueberzeugung ausging, dass ein solch' denkwürdiger Tag am geziemendsten und würdigsten in aller Stille, ohne weltlichen Prunk, an den Stufen des Altares gefeiert werde, zumal in einer Zeit, in welcher so viele Klöster und kirchliche Institute der Aufklärung und dem Fortschritte, d. h. dem Faustrechte der rohen Gewalt, erlegen sind.

In einer längeren Ansprache an die versammelten Capitularen gab unser Herr Prälat dieser Ueberzeugung Ausdruck. Hinweisend auf die 800jährige Geschichte unseres Klosters forderte der hochwürdigste Herr seine Confratres auf, den Jahrestag der Stiftung als einen Tag des Dankes, der Sühne und der Bitte zu betrachten und als solchen zu begehen.

Dank für den wunderbaren Gnadenschutz, womit Gott unser Kloster aus so vielen innern und äussern Gefahren, aus so mannfachen geistigen und materiellen Nöthen gerettet hat; Sühne für die verschiedenen Mängel und Vergehen, welche die Bewohner des Gotteshauses im Laufe von 8 Jahrhunderten sich je zu Schulden kommen liessen; Bitte und demüthiges Flehen zu Gott und unserer besondern Schutzfrau, der unbefleckten Gottesmutter, für den gnädigen Fortbestand und das segensreiche Wirken unseres Hauses auch in den kommenden Zeiten — das müssten die Gefühle sein, von welchen beseelt wir den Stiftungstag feiern sollten.

Demgemäss war die Festfeier eine fast ausschliesslich kirchliche.

Während von sämtlichen Priestern unserer Ordensfamilie an diesem Tage die heiligen Messen nach der genannten dreifachen Intention als Dank, Sühne und Bitte dargebracht worden waren, celebrirte der einzig geladene Ehrengast, unser hochwürdige Confrater, Seine Gnaden Dr. Anton Tanner, Stiftspropst zu St. Leodegar in Luzern, um 9 Uhr ein feierliches Pontificalamt. Ein freudiges Te Deum laudamus bildete den Schluss.

Nach der Vesper veranstalteten die Zöglinge unseres Gymnasiums eine kleine musikalisch-declamatorische Unterhaltung, wobei unter andern das von P. Emanuel verfasste Gedicht „Des Titlis Gruss“ vortragen wurde.

Eine besonders ehrenvolle Erwähnung verdient die Zuschrift, womit die hohe Regierung von Obwalden, nachdem dieselbe von der Festfeier Kunde erhalten, nachträglich die Klosterfamilie beglückwünschte und erfreute. Das Schreiben möge hier einen Platz finden; es lautet:

Sarnen, den 19. Juli 1882.

Landammann und Regierungsrath des Cantons Unterwalden ob dem Wald an Titl. Abt & Convent des löbl. Stift Engelberg.

Hochwürdigster, Gnädigster Herr Abt!
Hochwürdige Herren Conventualen!

Soeben vernehmen wir, dass Sie letzten Sonntag die 800jährige Gedächtnisfeier der Gründung Ihres Klosters in aller Stille festlich begangen.

Wir begreifen und ehren die Motive, welche Sie veranlassten, diesen denkwürdigsten Moment in der Geschichte Ihres Stiftes so bescheiden zu feiern; ist es doch nur allzu constatirt, wie der Zeitgeist dormalen den Klostergeist allüberall in offener und verdeckter Weise angreift und dass die Signale zu einem Kampfe auf Leben und Tod schon lange gegeben sind. Es ist Ihnen daher Ihr von den verschiedensten Rücksichten gebotenes Vorgehen keineswegs zu verhehlen. Aber wir, uns der vollen Sympathie Ihres Stiftes versichert haltend, können gleichwohl nicht umhin, Ihnen zu diesem so bedeutungsvollen, so schönen Feste unsere besten und herzlichsten Glückwünsche kurz darzubringen und Ihnen unsere hohe Verehrung und unsere rückhaltlose Anhänglichkeit anlässlich auf's Neue und bleibend zu bekunden. Wir hoffen zuversichtlich und wir sind lebhaft davon überzeugt, noch lange, recht lange das Gedeihen Ihres Stiftes mitanzusehen und das segensreiche Wirken von Abt und Conventualen mitgeniessen zu können.

Wir benützen gerne den Anlass Sie, Hochwürdigster, Gnädigster Herr Prälat! Hochwürdige Herren Conventualen! unserer ausgezeichneten Hochachtung und Verehrung zu versichern.

Im Namen des Regierungsrathes:

Der Landammann:
Th. Wirz.

Der Landschreiber:
G. Bucher.

Eine kleine Schrift unter dem Titel „Album Engelbergense“¹⁾, von Prior und Convent dem gegenwärtigen hochverdienten Abte Anselm gewidmet, soll das Andenken an diesen schönen Tag der Nachwelt bewahren.

5. Kirchweihe in White Earth (Nordamerika).

Der 11. Juni d. J. ist für die Chippewa-Indianer der White Earth Reservation ein grosser Feier- und Freudentag gewesen. Es fand dort nämlich die Einweihung ihrer Kirche statt, die von dem hochw. Herrn Alexius Edelbrock, Abte des Benedictinerklosters zu St. Johannes, Minn., vollzogen wurde. Es sollte diese Feier eine der schönsten werden, und dies ist sie auch in der That geworden. Man hatte grossartige Vorbereitungen zu diesem Feste getroffen.

Schon am Freitag den 9. Juni kam der hochw. Abt Alexius Edelbrock und die hochw. Patres Stimmler und Severin Gross um 1 Uhr Nachmittags in der White Earth Agentur an. Mit ihnen kam auch die ehrw. Mutter Priorin Scholastica Kerst, die Schwestern Agnes und Aloisia, von denen die letztere schon vor vier Jahren, als sie noch Priorin war, zwei Schwestern auf Wunsch des hochw. Herrn Abtes hieher beordert hatte-

Die Indianer wollten dem hochw. Abte einen feierlichen Empfang bereiten und hatten schon alle Anstalten getroffen, um in vollständiger Parade ausrücken zu können. Doch, da sie nicht die Stunde der Ankunft wussten, kam der hochw. Abt mit den hochw. Patres früher an, als sie es erwartet hatten. — Obschon nun diese Freude, den hochw. Abt schon vor dem Missionshause zu begrüessen, den Indianern nicht zu Theil ward, so feuerten sie dennoch einige Salven aus Mörsern zum Grusse ab. Da sie aber wohl wussten, dass man nach einer langen Reise, zumal da es bereits 2 Uhr Nachmittags war, ziemlich hungrig sein müsse, liessen sie den hochw. Herrn Abt, die Priester und die Schwestern jetzt, nachdem die Grussalven abgefeuert worden, unbehelligt und warteten, bis diese mit dem Mittagessen fertig waren. Darauf traten die zwei Anführer Sagessake und Shebankan vor den hochw. Herrn Abt und die hochw. Herrn Patres und bewillkommten sie Alle in einer kurzen Ansprache. — Sie sagten auch, dass die Pembina-Indianer zu der bevorstehenden Feierlichkeit innerhalb zwei oder drei Stunden unter Anführung ihres rühmlichst bekannten Häuptlings Apotabega ebenfalls heraufkommen werden, worauf sie selbst, sich mit ihnen vereinigend, den hochw. Herrn Abt bewillkommen wollen.

¹⁾ Wir werden auf dieselbe unter „Literatur“ noch zurückkommen.